

Objektyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Tec21**

Band (Jahr): **130 (2004)**

Heft 18: **Natürlich dämmen**

PDF erstellt am: **25.09.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

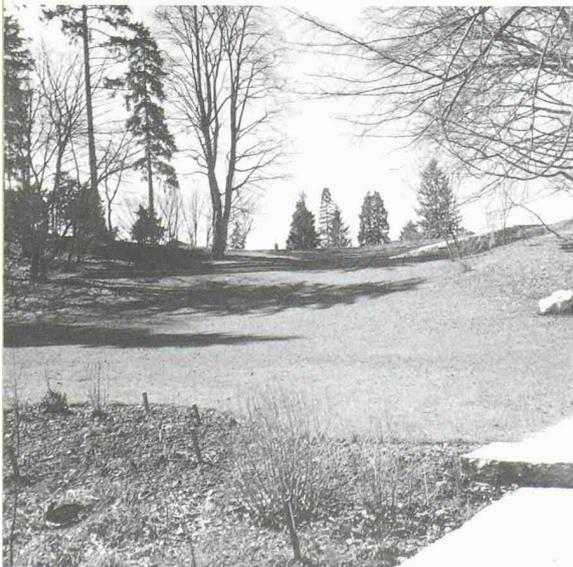
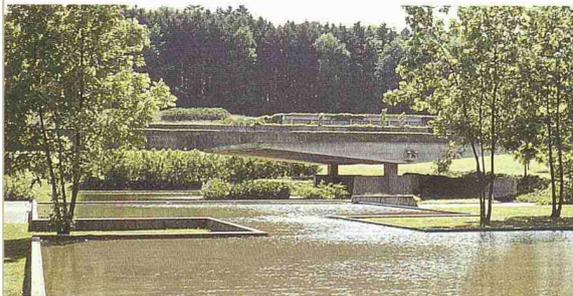
## DENKMAL

## Schulthess-Gartenpreis an Fred Eicher

(pd/rw) Der Schweizer Heimatschutz vergibt den Schulthess-Gartenpreis 2004 an Fred Eicher für dessen Lebenswerk. Der Zürcher Landschaftsarchitekt hat die Garten- und Landschaftsgestaltung in der Schweiz über Jahrzehnte geprägt.

Der Botanische Garten (1977) und der Friedhof Eichbühl (1966) in Zürich sind Eichers bekannteste Anlagen. Der 1927 in Dietlikon geborene Eicher hat aber in seiner langjährigen Tätigkeit viele Gärten gestaltet. Alle zeichnen sich durch eine klare räumliche Ausgestaltung aus. Mit grosszügigen, wohl durchdachten Eingriffen entstanden Anlagen mit starkem Charakter und eigenen räumlichen Stimmungen. Eicher wurde in der breiteren

Öffentlichkeit bisher wenig wahrgenommen. Seine Werke waren und sind jedoch oft Vorbild und Inspirationsquelle für junge LandschaftsarchitektInnen. Weitere Werke sind der Friedhof Regensdorf (ZH, 1988) oder die Sportanlage Tüfi in Adliswil (ZH, 1994). Im Ausland hat Eicher etwa die Gärten der Schweizer Botschaft in Brasilia (1982) und der Wohnüberbauung Nussdorf in Wien (1972) geschaffen. In der Redaktionskommission der Zeitschrift «Anthos» hat Eicher zum strengen Qualitätsmassstab dieser Fachpublikation beigetragen. Im Sommer publiziert der Heimatschutz eine Broschüre über Fred Eicher und sein Werk. Die Preisverleihung findet am 4. September statt.



Friedhof Eichbühl und Botanischer Garten in Zürich. Ihr Schöpfer Fred Eicher erhält vom Schweizer Heimatschutz für sein Lebenswerk den Schulthess-Gartenpreis 2004 (Bilder: Gartenbauamt Zürich)

## UMWELT

## Photovoltaik-Tagung

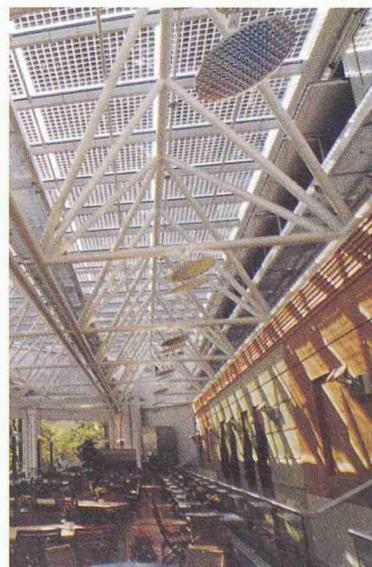
Die Photovoltaik-Tagung Ende März in Zürich hat die Thematik auf wirtschaftlicher, technischer und architektonischer Ebene beleuchtet. Die SIA-Seiten in tec21 16-17/2004 behandelten die wirtschaftliche Situation. Hier kommen architektonisch-technische Aspekte zur Sprache.

(ce) Treffend formulierte es SIA-Präsident Daniel Kündig: «Die Architektur ist unteilbar, es gibt keine Photovoltaikarchitektur.» Damit will er Photovoltaik(PV)-Elemente als Material verstanden wissen, mit dem Architekten gestalten können ohne Zwang zur Energieproduktion, sondern rein aufgrund von deren Attraktivität. Diese Forderung hat der Architekt Beat Kämpfen umgesetzt. Für ihn sind gebäudeintegrierte Solarsysteme zur thermischen und photovoltaischen Energiegewinnung Teil der Gebäudehülle: Schatten spendende Vordächer, halbtransparente Balkon- und Fensterbrüstungen, Schiebe- oder Klapppläden, verglaste Oberlichter, Fassade oder schützende Dachhaut. Hatte früher eine Fassade nur vor Wind und Regen zu schützen, so ist heute Multifunktionalität gefragt. Der Trend geht eindeutig weg von der Solartechnik als «aufgesetzter Energieproduzentin» hin zu integralen Lösungen. Doch auch Ersteres kann, wie im Fall einer Kombination von schräg gestellten Paneelen und einem Gründach, vorteilhaft sein und Tier- und Pflanzenarten fördern, die den Schatten der Paneele schätzen, so Peter Toggweiler von Enecolo.

Kritiker werfen oft ein, die Schweiz sei kein Solarland. Thomas Nordmann von TNC Consulting nahm ihnen den Wind aus den Segeln: Die Sonneneinstrahlung in der Schweiz sei halb so gross wie in der Sahara und somit durchaus nutzbar. Der Direktor des Elektrizitätswerks der Stadt Zürich, Conrad Ammann, zeigte, dass Zürich knapp ein Fünftel seines Strombedarfs mit Solarstrom decken könnte, wenn alle geeigneten Dächer mit PV-Modulen ausgerüstet würden. Louis Schlapbach, Direktionspräsident der Empa, konnte sich sogar eine Ausdehnung der PV-Technik auf normales Fensterglas vorstellen. Die grosse Fläche wür-

de den schlechten Wirkungsgrad dieser Technologie ausgleichen. Das könnte kunstvollen Glasscheiben zu einem Comeback verhelfen; verschiedenfarbige PV-Elemente gibt es schon.

Stefan Nowak, Programmleiter Photovoltaik beim Bundesamt für Energie, forderte, dass die PV-Technologie vermehrt Interaktionen mit anderen Spitzentechnologien eingehe. Das würde der Branche einen entscheidenden Schub verpassen. Dass die Entwicklung in diese Richtung geht, beweist die Firma Unaxis, die sich auf LCD-Bildschirme spezialisiert und erkannt hat, dass dieses Wissen auch für die Photovoltaik nützlich ist. Der Know-how-Transfer innerhalb der Firma von einem Produkt zum anderen hilft die Herstellungskosten senken.



Migros-Restaurant Limmatplatz in Zürich: Dachverglasung mit Solarzellen sorgt für Licht- und Schattenspiel (Bild: Energiebüro)